

Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

Ein dramatisches Gedicht
in fünf Aufzügen

Anmerkungen
von Peter von Döffel

Reclam

Zu Lessings *Nathan der Weise* gibt es bei Reclam

- einen *Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler* (Nr. 15316)
- *Erläuterungen und Dokumente* (Nr. 8118)
- eine Interpretation in: *Lessings Dramen* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 8411)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter
www.reclam.de/e-book

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 3

1964, 2000 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Durchgesehene Ausgabe 2000

auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln

Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Printed in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-000003-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Nathan der Weise.

Ein
Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen:

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

Von
Gotthold Ephraim Lessing.

1779.

Personen

Sultan SALADIN

SITTAH, dessen Schwester

NATHAN, ein reicher Jude in Jerusalem

RECHA, dessen angenommene Tochter

DAJA, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,
als Gesellschafterin der Recha

Ein junger TEMPELHERR

Ein DERWISCH

Der PATRIARCH von Jerusalem

Ein KLOSTERBRUDER

Ein EMIR nebst verschiedenen Mamelucken des
Saladin

Die Szene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Szene: Flur in Nathans Hause.

NATHAN *von der Reise kommend.* DAJA *ihm entgegen.*

DAJA. Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank,
Dass Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

NATHAN. Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum endlich?
Hab ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;
Und Schulden einkassieren, ist gewiss
Auch kein Geschäft, das merklich fördert, das 10
So von der Hand sich schlagen lässt.

DAJA. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus ...

NATHAN. Das brannte.
So hab ich schon vernommen. – Gebe Gott,
Dass ich nur alles schon vernommen habe!

DAJA. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemerer.

DAJA. Schon wahr! –
Doch Recha wär bei einem Haare mit
Verbrannt. 20

NATHAN. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –
Das hab ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt
Bei einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag nur heraus!

Heraus nur! – Töte mich: und martre mich
Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

DAJA. Wenn sie
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

NATHAN. Warum erschreckest du mich denn? – O Recha!
O meine Recha!

DAJA. Eure? Eure Recha?

NATHAN. Wenn ich mich wieder je entwöhnen müsste, 30
Dies Kind mein Kind zu nennen!

DAJA. Nennt Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit ebenso viel Rechte
Das Eure?

NATHAN. Nichts mit größerem! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein
Dank ich der Tugend.

DAJA. O wie teuer lasst
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

NATHAN. In solcher Absicht?
In welcher?

DAJA. Mein Gewissen ...

NATHAN. Daja, lass 40
Vor allen Dingen dir erzählen ...

DAJA. Mein
Gewissen, sag ich ...

NATHAN. Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

DAJA. Was hilft's? Denn mein Gewissen, muss ich Euch
Nur sagen, lässt sich länger nicht betäuben.

NATHAN. Und wie die Spangen, wie die Ohrgehänge,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,
Die in Damaskus ich dir ausgesucht: 50
Verlanget mich zu sehn.

DAJA. So seid Ihr nun!

Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

NATHAN.

Nimm du so gern, als ich dir geb: – und schweig!

DA|A.

Und schweig! – Wer zweifelt, Nathan, dass Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid?

Und doch ...

NATHAN. Doch bin ich nur ein Jude. – Gelt,

Das willst du sagen?

DAJA. Was ich sagen will,

Das wisst Ihr besser.

NATHAN. Nun so schweig!

DAJA. Ich schweige.

Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, – 60
Nicht kann, – komm' über Euch!

NATHAN. Komm' über mich! –

Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? – Daja,
Wenn du mich hintergehst! – Weiß Sie es denn,
Dass ich gekommen bin?

DAJA. Das frag ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
 Noch malet Feuer ihre Phantasie
 Zu allem, was sie malt. Im Schlafe wacht,
 Im Wachen schläft ihr Geist: halb weniger
 Als Tier, bald mehr als Engel.

NATHAN. Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

DAJA.	Diesen Morgen lag	70
-------	-------------------	----

Sie lange mit verschlossenem Aug', und war
Wie tot. Schnell fuhr sie auf, und rief: »Horch! horch!
Da kommen die Kamele meines Vaters!
Horch! seine sanfte Stimme selbst!« – Indem
Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich entzog,

Stürzt auf das Küssen. – Ich, zur Pfort' hinaus!
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich! –
Was Wunder! ihre ganze Seele war
Die Zeit her nur bei Euch – und ihm. –

NATHAN. Bei ihm? 80

Bei welchem Ihm?

DAJA. Bei ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

NATHAN. Wer war das? wer? – Wo ist er?

Wer rettete mir meine Recha? wer?

DAJA. Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage
Zuvor, man hier gefangen eingebracht,
Und Saladin begnadigt hatte.

NATHAN. Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder
War Recha nicht zu retten? Gott!

DAJA. Ohn ihn, 90
Der seinen unvermuteten Gewinst
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

NATHAN. Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? –

Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.

Ihr gabt ihm doch vors Erste, was an Schätzen
Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
Verspricht ihm mehr? weit mehr?

DAJA. Wie konnten wir?

NATHAN. Nicht? nicht?

DAJA. Er kam, und niemand weiß woher.

Er ging, und niemand weiß wohin. – Ohn alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang, mit vorgespitztem Mantel, 100
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt

Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist –
Verschwunden!

NATHAN. Nicht auf immer, will ich hoffen.

DAJA. Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln, 110
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, – nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinet.

NATHAN. Nun?

DAJA. Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;
Und goss so bitteren Spott auf mich besonders ...

NATHAN. Bis dadurch abgeschreckt ...

DAJA. Nichts weniger!
Ich trat ihn jeden Tag von neuem an; 120
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt ich nicht
Noch gern ertragen! – Aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. –
Ihr staunt? Ihr sinnt?

NATHAN. Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
Für Eindruck machen muss. Sich so verschmäht
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen 130
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden; – Traun,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
Ob Menschenhass, ob Schwermut siegen soll.
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald

Zweiter Auftritt

RECHA *und die* VORIGEN.

RECHA. So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?

Ich glaubt, Ihr hättet Eure Stimme nur 170

Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,

Für Wüsten, was für Ströme trennen uns

Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr,

Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?

Die arme Recha, die indes verbrannte! –

Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!

Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

NATHAN. Mein Kind! mein liebes Kind!

RECHA. Ihr musstet über

Den Euphrat, Tigris, Jordan; über – wer

Weiß was für Wasser all? – Wie oft hab ich 180

Um Euch gezittert, eh das Feuer mir

So nahe kam! Denn seit das Feuer mir

So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben

Erquickung, Labsal, Rettung. – Doch Ihr seid

Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht

Verbrannt. Wie wollen wir uns freun, und Gott,

Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen

Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel

Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,

Er winkte meinem Engel, dass er sichtbar 190

Auf seinem weißen Fittiche, mich durch

Das Feuer trüge –

NATHAN. (Weißem Fittiche!

Ja, ja! der weiße vorgesprenzte Mantel

Des Tempelherrn.)

RECHA. Er sichtbar, sichtbar mich

Durchs Feuer trüg, von seinem Fittiche

Verweht. – Ich also, ich hab einen Engel

Von Angesicht zu Angesicht gesehn;

Und meinen Engel.

NATHAN. Recha wär es wert;
 Und würd an ihm nichts Schönres sehn, als er
 An ihr.

RECHA (*lächelnd*).

Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem? 200
 Dem Engel, oder Euch?

NATHAN. Doch hätt auch nur
 Ein Mensch – ein Mensch, wie die Natur sie täglich
 Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt; er müsste
 Für dich ein Engel sein. Er müsst und würde.

RECHA. Nicht so ein Engel; nein! ein wirklicher;
 Es war gewiss ein wirklicher! – Habt Ihr,
 Ihr selbst die Möglichkeit, dass Engel sind,
 Dass Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
 Auch Wunder könne tun, mich nicht gelehrt?
 Ich lieb ihn ja. 210

NATHAN. Und er liebt dich; und tut
 Für dich, und deinesgleichen, stündlich Wunder;
 Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
 Für euch getan.

RECHA. Das hör ich gern.

NATHAN. Wie? weil
 Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,
 Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
 Gerettet hätte: sollt es darum weniger
 Ein Wunder sein? – Der Wunder höchstes ist,
 Dass uns die wahren, echten Wunder so
 Alltäglich werden können, werden sollen.
 Ohn dieses allgemeine Wunder, hätte 220
 Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
 Genannt, was Kindern bloß so heißen müsste,
 Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
 Das Neuste nur verfolgen.

DAJA (*zu Nathan*). Wollt Ihr denn
 Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
 Durch solcherlei Subtilitäten ganz
 Zersprengen?

NATHAN. Lass mich! – Meiner Recha wär
Es Wunders nicht genug, dass sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder! 230
Denn wer hat schon gehört, dass Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? dass je
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt geboten, der
Sein Eisen schleppt; und höchstens seinen Dolch?

RECHA. Das schließt für mich, mein Vater. – Darum eben
War das kein Tempelherr; er schien es nur. –
Kömmt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem; 240
Geht keiner in Jerusalem so frei
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
Denn einer retten können?

NATHAN. Sieh! wie sinnreich.
Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab es ja
Von dir, dass er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

DAJA. Nun ja. – So sagt man freilich; – doch man sagt
Zugleich, dass Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe. 250
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Dass dieser Bruder nicht mehr lebt, – er hieß,
Ich weiß nicht wie; – er blieb, ich weiß nicht wo: –
So klingt das ja so gar – so gar unglaublich,
Dass an der ganzen Sache wohl nichts ist.

NATHAN. Ei, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? Doch wohl nicht – wie's wohl geschieht –
Um lieber etwas noch Unglaublichers
Zu glauben? – Warum hätte Saladin,
Der sein Geschwister insgesamt so liebt, 260
In jüngern Jahren einen Bruder nicht

Noch ganz besonders lieben können? – Pflegen
 Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? – Ist
 Ein alter Eindruck ein verlornen? – Wirkt
 Das Nämliche nicht mehr das Nämliche?
 Seit wann? – Wo steckt hier das Unglaubliche? –
 Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
 Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
 Bedürf ... verdienen, will ich sagen, Glauben.

DAJA. Ihr spottet.

NATHAN. Weil du meiner spottest. – Doch 270
 Auch so noch, Recha, bleibet deine Rettung
 Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
 Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
 Der Könige, sein Spiel – wenn nicht sein Spott –
 Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

RECHA. Mein Vater!
 Mein Vater, wenn ich irr, Ihr wisst, ich irre
 Nicht gern.

NATHAN. Vielmehr, du lässt dich gern belehren. –
 Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
 Der Rücken einer Nase, so vielmehr
 Als so geführt; Augenbraunen, die 280
 Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
 So oder so sich schlängeln; eine Linie,
 Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
 Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
 Gesicht: – und du entkommst dem Feu'r, in Asien!
 Das wär kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
 Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

DAJA. Was schadet's – Nathan, wenn ich sprechen darf –
 Bei alledem, von einem Engel lieber
 Als einem Menschen sich gerettet denken? 290
 Fühlt man der ersten unbegreiflichen
 Ursache seiner Rettung nicht sich so
 Viel näher?

NATHAN. Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf

Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken. – Pah! –
Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
Was hilft es? dürft ich nur hinwieder fragen. –
Denn dein »Sich Gott um so viel näher fühlen«,
Ist Unsinn oder Gotteslästerung. – 300
Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. –
Kommt! hört mir zu. – Nicht wahr? dem Wesen, das
Dich rettete, – es sei ein Engel oder
Ein Mensch, – dem möchtet ihr, und du besonders,
Gern wieder viele große Dienste tun? –
Nicht wahr? – Nun, einem Engel, was für Dienste,
Für große Dienste könnt ihr dem wohl tun?
Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;
Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
Könnt an dem Tage seiner Feier fasten, 310
Almosen spenden. – Alles nichts. – Denn mich
Deucht immer, dass ihr selbst und euer Nächster
Hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird
Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
Durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger
Durch eu'r Vertraun. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

DAJA. Ei freilich hätt ein Mensch, etwas für ihn
Zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft.
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren! 320
Allein er wollte ja, bedurfte ja
So völlig nichts; war in sich, mit sich so
Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel
Sein können.

RECHA. Endlich, als er gar verschwand ...

NATHAN. Verschwand? – Wie denn verschwand? – Sich
untern Palmen

Nicht ferner sehen ließ? – Wie? oder habt
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

DAJA. Das nun wohl nicht.

NATHAN. Nicht, Daja? nicht? – Da sieh

Nun was es schad't! – Grausame Schwärmerinnen! –

Wenn dieser Engel nun – nun krank geworden! ... 330

RECHA. Krank!

DAJA. Krank! Er wird doch nicht!

RECHA. Welch kalter Schauer

Befällt mich! – Daja! – Meine Stirne, sonst

So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

NATHAN. Er ist

Ein Franke, dieses Klimas ungewohnt;

Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,

Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

RECHA. Krank! krank!

DAJA. Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

NATHAN. Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld

Sich Freunde zu besolden.

RECHA. Ah, mein Vater!

NATHAN. Liegt ohne Wartung, ohne Rat und Zuspruch, 340

Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

RECHA. Wo? wo?

NATHAN. Er, der für eine, die er nie

Gekannt, gesehn – genug, es war ein Mensch –

Ins Feu'r sich stürzte ...

DAJA. Nathan, schonet ihrer!

NATHAN. Der, was er rettete, nicht näher kennen,

Nicht weiter sehen mocht, – um ihm den Dank

Zu sparen ...

DAJA. Schonet ihrer, Nathan!

NATHAN. Weiter

Auch nicht zu sehn verlangt', – es wäre denn,

Dass er zum zweiten Mal es retten sollte –

Denn g'nug, es ist ein Mensch ...

DAJA. Hört auf, und seht! 350

NATHAN. Der, der hat sterbend sich zu laben, nichts –

Als das Bewusstsein dieser Tat!

DAJA.

Hört auf!

Ihr tötet sie!

NATHAN.

Und du hast ihn getötet! –

Hättst so ihn töten können. – Recha! Recha!

Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.

Er lebt! – komm zu dir! – ist auch wohl nicht krank;

Nicht einmal krank!

RECHA.

Gewiss? – nicht tot? nicht krank?

NATHAN.

Gewiss, nicht tot! – Denn Gott lohnt Gutes, hier

Getan, auch hier noch. – Geh! – Begreifst du aber,

Wie viel andächtig schwärmen leichter, als 360

Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch

Andächtig schwärmt, um nur, – ist er zuzeiten

Sich schon der Absicht deutlich nicht bewusst –

Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

RECHA.

Ah,

Mein Vater! lasst, lasst Eure Recha doch

Nie wiederum allein! – Nicht wahr, er kann

Auch wohl verreist nur sein? –

NATHAN.

Geht! – Allerdings. –

Ich seh, dort mustert mit neugier'gem Blick

Ein Muselmann mir die beladenen

Kamele. Kennt ihr ihn? 370

DAJA.

Ha! Euer Derwisch.

NATHAN. Wer?

DAJA.

Euer Derwisch; Euer Schachgesell!

NATHAN. Al-Hafi? das Al-Hafi?

DAJA.

Itzt des Sultans

Schatzmeister.

NATHAN.

Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder? –

Er ist's! – wahrhaftig, ist's! – kömmt auf uns zu.

Hinein mit Euch, geschwind! – Was werd ich hören!

Dritter Auftritt

NATHAN *und* der DERWISCH.

DERWISCH. Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!

NATHAN. Bist du's? bist du es nicht? – In dieser Pracht,
Ein Derwisch! ...DERWISCH. Nun? warum denn nicht? Lässt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?NATHAN. Ei wohl, genug! – Ich dachte mir nur immer, 380
Der Derwisch – so der rechte Derwisch – woll'
Aus sich nichts machen lassen.DERWISCH. Beim Propheten!
Dass ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr sein.
Zwar wenn man muss –NATHAN. Muss! Derwisch! – Derwisch muss?
Kein Mensch muss müssen, und ein Derwisch müsste?
Was müsst er denn?DERWISCH. Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt: das muss ein Derwisch.NATHAN. Bei unserm Gott! da sagst du wahr. – Lass dich
Umarmen, Mensch. – Du bist doch noch mein Freund?DERWISCH.
Und fragt nicht erst, was ich geworden bin? 390

NATHAN. Trotz dem, was du geworden!

DERWISCH. Könnt ich nicht
Ein Kerl im Staat geworden sein, des Freundschaft
Euch ungelegen wäre?NATHAN. Wenn dein Herz
Noch Derwisch ist, so wag ich's drauf. Der Kerl
Im Staat, ist nur dein Kleid.DERWISCH. Das auch geehrt
Will sein. – Was meint Ihr? ratet! – Was wär ich
An Eurem Hofe?NATHAN. Derwisch; weiter nichts.
Doch nebenher, wahrscheinlich – Koch.

DERWISCH. Nun ja!

Mein Handwerk bei Euch zu verlernen. – Koch!
Nicht Kellner auch? Gesteht, dass Saladin
Mich besser kennt. – Schatzmeister bin ich bei
Ihm worden. 400

NATHAN. Du? – bei ihm?

DERWISCH. Versteht:
Des kleinern Schatzes, – denn des größern waltet
Sein Vater noch – des Schatzes für sein Haus.

NATHAN. Sein Haus ist groß.

DERWISCH. Und größer, als Ihr glaubt;
Denn jeder Bettler ist von seinem Hause.

NATHAN. Doch ist den Bettlern Saladin so feind –

DERWISCH. Dass er mit Strumpf und Stiel sie zu vertilgen
Sich vorgesetzt, – und sollt er selbst darüber
Zum Bettler werden.

NATHAN. Brav! – So mein ich's eben. 410

DERWISCH.
Er ist's auch schon, trotz einem! – Denn sein Schatz
Ist jeden Tag mit Sonnenuntergang
Viel leerer noch, als leer. Die Flut, so hoch
Sie morgens eintritt, ist des Mittags längst
Verlaufen –

NATHAN. Weil Kanäle sie zum Teil
Verschlingen, die zu füllen oder zu
Verstopfen, gleich unmöglich ist.

DERWISCH. Getroffen!

NATHAN. Ich kenne das!

DERWISCH. Es taugt nun freilich nichts,
Wenn Fürsten Geier unter Äsern sind.
Doch sind sie Äser unter Geiern, taugt's 420
Noch zehnmal weniger.

NATHAN. O nicht doch, Derwisch!
Nicht doch!

DERWISCH. Ihr habt gut reden, Ihr! – Kommt an:
Was gebt Ihr mir? so tret ich meine Stell'
Euch ab.

NATHAN. Was bringt dir deine Stelle?

DERWISCH. Mir?

Nicht viel. Doch Euch, Euch kann sie trefflich wuchern.

Denn ist es Ebb' im Schatz, – wie öfters ist, –

So zieht Ihr Eure Schleusen auf: schießt vor,

Und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt.

NATHAN. Auch Zins vom Zins der Zinsen?

DERWISCH. Freilich!

NATHAN. Bis

Mein Kapital zu lauter Zinsen wird.

430

DERWISCH. Das lockt Euch nicht? – So schreibet unsrer
Freundschaft

Nur gleich den Scheidebrief! Denn wahrlich hab

Ich sehr auf Euch gerechnet.

NATHAN. Wahrlich? Wie

Denn so? wieso denn?

DERWISCH. Dass Ihr mir mein Amt

Mit Ehren würdet führen helfen; dass

Ich allzeit offne Kasse bei Euch hätte. –

Ihr schüttelt?

NATHAN. Nun, verstehn wir uns nur recht!

Hier gibt's zu unterscheiden. – Du? warum

Nicht du? Al-Hafi Derwisch ist zu allem,

Was ich vermag, mir stets willkommen. – Aber

440

Al-Hafi Defterdar des Saladin,

Der – dem –

DERWISCH. Erriet ich's nicht? Dass Ihr doch immer

So gut als klug, so klug als weise seid? –

Geduld! Was Ihr am Hafi unterscheidet,

Soll bald geschieden wieder sein. – Seht da

Das Ehrenkleid, das Saladin mir gab.

Eh es verschossen ist, eh es zu Lumpen

Geworden, wie sie einen Derwisch kleiden,

Hängt's in Jerusalem am Nagel, und

Ich bin am Ganges, wo ich leicht und barfuß

450

Den heißen Sand mit meinen Lehrern trete.

NATHAN. Dir ähnlich g'nug!

DERWISCH. Und Schach mit ihnen spiele.

NATHAN. Dein höchstes Gut!

DERWISCH. Denkt nur, was mich verführte! –

Damit ich selbst nicht länger betteln dürfte?

Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte?

Vermögend wär im Hui den reichsten Bettler

In einen armen Reichen zu verwandeln?

NATHAN. Das nun wohl nicht.

DERWISCH. Weit etwas Abgeschmackters!

Ich fühlte mich zum ersten Mal geschmeichelt;

Durch Saladins gutherz'gen Wahn geschmeichelt – 460

NATHAN. Der war?

DERWISCH. »Ein Bettler wisse nur, wie Bettlern

Zumute sei; ein Bettler habe nur

Gelernt, mit guter Weise Bettlern geben.

Dein Vorfahr, sprach er, war mir viel zu kalt,

Zu rau. Er gab so unhold, wenn er gab;

Erkundigte so ungestüm sich erst

Nach dem Empfänger; nie zufrieden, dass

Er nur den Mangel kenne, wollt er auch

Des Mangels Ursach' wissen, um die Gabe

Nach dieser Ursach' filzig abzuwägen. 470

Das wird Al-Hafi nicht! So unmild mild

Wird Saladin im Hafi nicht erscheinen!

Al-Hafi gleich verstopften Röhren nicht,

Die ihre klar und still empfangnen Wasser

So unrein und so sprudelnd wiedergeben.

Al-Hafi denkt; Al-Hafi fühlt wie ich!« –

So lieblich klang des Voglers Pfeife, bis

Der Gimpel in dem Netze war. – Ich Geck!

Ich eines Gecken Geck!

NATHAN. Gemach, mein Derwisch,

Gemach!

DERWISCH. Ei was! – Es wär nicht Geckerei, 480

Bei Hunderttausenden die Menschen drücken,

Ausmergeln, plündern, martern, würgen; und
 Ein Menschenfreund an Einzeln scheinen wollen?
 Es wär nicht Geckerei, des Höchsten Milde,
 Die sonder Auswahl über Bös' und Gute
 Und Flur und Wüstenei, in Sonnenschein
 Und Regen sich verbreitet, – nachzuäffen,
 Und nicht des Höchsten immer volle Hand
 Zu haben? Was? es wär nicht Geckerei ...

NATHAN. Genug! hör auf!

DERWISCH. Lasst meiner Geckerei 490
 Mich doch nur auch erwähnen! – Was? es wäre
 Nicht Geckerei, an solchen Geckereien
 Die gute Seite dennoch auszuspielen,
 Um Anteil, dieser guten Seite wegen,
 An dieser Geckerei zu nehmen? He?
 Das nicht?

NATHAN. Al-Hafi, mache, dass du bald
 In deine Wüste wieder kömmt. Ich fürchte,
 Grad unter Menschen möchtest du ein Mensch
 Zu sein verlernen.

DERWISCH. Recht, das fürcht ich auch.
 Lebt wohl!

NATHAN. So hastig? – Warte doch, Al-Hafi. 500
 Entläuft dir denn die Wüste? – Warte doch! –
 Dass er mich hörte! – He, Al-Hafi! hier! –
 Weg ist er; und ich hätt ihn noch so gern
 Nach unserm Tempelherrn gefragt. Vermutlich,
 Dass er ihn kennt.

Vierter Auftritt

DAJA *eilig herbei*. NATHAN.

DAJA. O Nathan, Nathan!

NATHAN. Nun?
 Was gibt's?

DAJA. Er lässt sich wieder sehn! Er lässt
Sich wieder sehn!

NATHAN. Wer, Daja? wer?

DAJA. Er! er!

NATHAN.

Er? Er? – Wann lässt sich der nicht sehn! – Ja so,
Nur euer Er heißt er. – Das sollt er nicht!

Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht! 510

DAJA. Er wandelt untern Palmen wieder auf

Und ab; und bricht von Zeit zu Zeit sich Datteln.

NATHAN. Sie essend? – und als Tempelherr?

DAJA. Was quält

Ihr mich? – Ihr gierig Aug' erriet ihn hinter
Den dicht verschränkten Palmen schon; und folgt

Ihm unverrückt. Sie lässt Euch bitten, – Euch

Beschwören, – ungesäumt ihn anzugehn.

O eilt! Sie wird Euch aus dem Fenster winken,

Ob er hinauf geht oder weiter ab

Sich schlägt. O eilt!

NATHAN. So wie ich vom Kamele 520

Gestiegen? – Schickt sich das? – Geh, eile du

Ihm zu; und meld ihm meine Wiederkunft.

Gib Acht, der Biedermann hat nur mein Haus

In meinem Absein nicht betreten wollen;

Und kömmt nicht ungern, wenn der Vater selbst

Ihn laden lässt. Geh, sag, ich lass ihn bitten,

Ihn herzlich bitten ...

DAJA. All umsonst! Er kömmt

Euch nicht. – Denn kurz; er kömmt zu keinem Juden.

NATHAN. So geh, geh wenigstens ihn anzuhalten;

Ihn wenigstens mit deinen Augen zu 530

Begleiten. – Geh, ich komme gleich dir nach.

(Nathan eilet hinein, und Daja heraus.)